



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 36. Wie ein grossen Wolstand die Kirchen Gottes durch die G. Orden
erlangt habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Wiltlich dan rühmet der H. David vnder andern Göttern ^{Psalm. 67.}
lichen Wunderwerken / auch dieses auff solche weis: Welcher
machet das die Menschen eines Sinns in einem Haus
das ist bey einander frölich vñ einträchtig wohnen / als wann
auf vilen nur einer wer. Wiltlich auch thut Gott der Herr
durch den Propheten diese grosse zusagung: **Ich wil den** ^{Sopho. 3.}
Völkern außgewählten Leeffen geben / die samentlich den
Namen des Herrn anruffen / vñnd ihme mit einer Schulter
dienen: Dann durch diese zwo Stellen ist gar wol die art vñnd
eigenschaft des gaislichen Ordens beschriben / welcher zwen
theil hat / einer der zur Ehr / Anruffung vñnd Lob Gottes ge-
richtet vñnd geordnet wurde / welche samentlich vñnder dem Na-
men **der außgewählten Leeffen** / begriffen seind.
Der ander zu dieser brüderlichen verainigung / welche ma-
chet das mit versambleten kräften vñnd gleichsamb mit einer
Schultern ein jede Bürden dieser gaisst: Dienstbarkeit desto
weniger empfinden / vñnd von jedem leichter getragen werde.

Wie einen grossen Wol-

stand die Kirche Gottes durch die
gaisliche Orden erlangt habe.

Cap. XXXVI.

In Statt auff dem Berg ligend / ^{Matth. 5.}
tã nit verbergen werde / so zündet man auch kein
Licht an / vñnd setzet vñnder den Mezen / sonder
auff einen Leuchter / auff das allen leucht / die im
Haus

Hauß seind. Dann diß hat die Tugend an ihr / daß sie sich
selbs auff gewisse weiß / wie das Liecht durch den Schein zu
erkennen gebe / vnd solches desto mehr / je vollkommlicher ein
größer die Tugend ist. Wanns dann in einem Menschen diß
würcket / wie vil mehr / wann mehr tugendsame Menschen sich
dermassen zusamen verbinden / daß sie gleichsam ein ganze
Statt oder Communitet machen. Welche zwar wir gar häufig
lich den Ordenstand nennen künden / welcher thails auß vielen
Menschen gemacht wirdt / wie ein Statt / als im nechsten Ex
pittel gemeldet worden : thails auß einen schroff gen vnd ho
hen Berg stehet / das ist / in der höchsten Euangelischen Wohl
kommenheit / welche Hochheit dies noch nit erraiht / sonder
seind noch in der nidere gebliben / müssen sich nothwendig
dise verwunderen / vnd als würdigere in Ehren halten.

Weil dann dise so herliche vnd fürtreffliche Statt
auff dem Berg ligend / nit kan im verborgen seyn / sonder
mehr von jederman muß gesehen werden / wie groß ihr Lob
vnd fürtrefflichkeit ist / so vil Lobs vnd Herrlichkeit muß auß
der ganzen Kirchen Gottes als ein Glid mitbringen. Dar
nennet Nazianzenus alle Ordenspersonen **Ersling** auß

Oratione 1. in
Iul.
Die Ordens
leuth seind die
Ersling auß
der herd des
Herrns.
Epist. 17.

der herd des Herrn / Grundseulen / Cronen des Glaubens
leustlich köstliche Perlen. Mit welchem der Spruch des
Hieronymi übereinstimmet : **Fürwar** / spricht er vnd

Der Orden
stand ein herd
der Kirchen
Gottes.

den Kirchen Gezierden / ist die Versammlung der Mönch
Jungfrauen / ein schöne Blumb vnd über auß köstliche
edelgestein. Ein Blumb vnd Edelgestein nennet er den Or
denstand / deren eins zum Wohlstand gehörig / das ander
Wertz köstlich ist / welches beede der Ordenstand der Kir
chen mittheilt. Erfrewet also vnd bestättiget dise so gro

Heiligkeit des geistlichen Lebens / nit allein vast die Glaubensgenossen / sonder schmirtet vñ machet über diemassen die Ordensfeind zuschanden.

Derowegen gebraucht sich der H. Augustinus am meisten neben andern Beweysungen / darmit er der Manicheer Mainaidigkeit widerlegt / diser ainigen Prob / daß inn der Kirchen ein so grosse Anzahl zu finden / so wol der Einsidler die ein ainsambs / als der Mönch die ein gemaines Leben führen.

Lib. de morib. Ecclesie. Das Leben der Ordensleute machet die Reyer zuschanden.

Welcher Sitten vñnd Regul als er nach lengs beschriben / sehet er leystlich hinzu / dise Wort: **O ihr Manicheer** / die Widerstand wann ihr künde / dise sehet an / dise wann ihr anders so beherzt seyt / nennets ohn Lugen vñnd Schmachreden / vergleichet vñnd haltet ihr Fasten gegen der ewigen / Keuschheit gegen Keuschheit / die Klaidung mit Klaideren / Speisen mit Speisen / die züchtige Beschaidenheit gegen Beschaidenheit / leystlich die Lieb gegen Lieb / vñnd an welchem am meisten gelegen / die Gebot mit Gebotten.

Cap. 34.

Eben von diser Materi tractiert vñnd handelt weitläufftiger Laurentius Justinianus / vñnder andern spricht er also: **Welche die Ehr Gottes auff Erden außbrauten** / vñnd den Catholischen Glauben bey den Englaubigen lebwürdig machen / ist das gemainsame Leben der Glaubigen / surnemblich aber deren / welche die Wollust diser Welt / die Reichthumben / die weleliche Ehr vñnd Aratungen des Fleisches verschmächet vñnd verlassen / sich in den freywilligen Gehorsam des Ordenslebens / die Tag ihres Lebens durchs Verloben verbunden haben. Dann wer soll die Göttliche Güte vñnd vnaussprechliche Weisheit nit über diemassen los sein / wann er sehier vnzalbare Menschen beyderley Geschlechts

Lib. de obed. cap. 18. Die Ordenspersonen brauten die Ehr Gottes auß am aller meisten.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die noch in blüender Jugend / schön von Gestalt / stark
an Kräfften / überflüssig an Reichthumben / die vil Acker
Weinberg / Häuser / Knecht vnd Mägd / reiche Freund ha-
ben / vnd eines statlichen herkommens seind / freywillig der
Welt absagen / ihren Pracht verachten / alle Freund verlassen
vnd gleichsamb vnder eines vnbetanten Menschen such in
sterem Gehorsamb Christo dem Herrn dienen.

Diß übertrifft alle Menschliche Gewonheit vnd gewain-
Lauff des Lebens / dan die natürliche Liebe zu den Kindern ge-
statter nit / daß wir die verachten / so vns geboren vnd auff die
se Welt gebracht habe. Nit sprich ich gib vns disen Nahen
natürliche Gesatz / sein aigen Vatterland / alle Blutsverwan-
ten sambt anderen guten Gesellen / Freunden vnd Bekant-
zuverlassen / als ein Bilgram in frembden Häusern wohn-
nen / weitentlegne Prouinzen / Stätt / vnd Dörffer durch-
wandern / vnd zwar nit nur zwey oder drey Jar / sonder die
Täg seines Lebens / auch wolbedächlich vnd freywillig / Hun-
ger / Durst / Kälte / vnd Armut leiden / den Leib auch zu
wachen schwächen / mit fasten außmerglen / zur Arbeit gewöh-
nen / durch täglichen abbruch demmen / vnd welches das ist
nembs / dem aigen willen widerstand thun.

Vt infra.
Der Welt
Egellheit.

Warumb aber solches? Gewißlich haben die Gew-
erleuchte Menschen wol verstanden / daß die Welt vol ist der
Begirlichkeit des Flaischs / Bypptigkeit der Augen / auch Hoff-
fart des Lebers. Täglich sehen sie die Menschen in schwer-
Sünd fallen / nichts nach de Gesatz Gottes fragen / sein Ge-
bott verachten / den gegenwertige Wollüsten nachhengen dem
irdischen Gewinn / de betrüglichen Ehren / der schädlichen Zu-
sucht / vnd andern weltliche geschäften obliegen / welche sie
frölich von Gott absündern / ihme selbst vnbetant / von Zu-
gen

genden abwendig / vnd einem Liebhaber seiner selbst machen.
 Dann es künden sich nit vergleichen / noch bey einander bes
 sehn / das Liecht vnd die Finsternuß / die Eynelkeit vnnnd die
 Warheit / die Freyde des gegenwertigen vnd zukünfftigen Le
 bens. Damit dan Gott dem Herrn den schuldigen Gottes
 dienst laisteten / die Laster demmeit / welche ohn vnderlaß auß
 dem zundel der Sünd vnnnd vnordenlichen anmutungen des
 Fleischs entspringen vnd herfließen / auch ihren eignen wil
 len / von welchem alle Sünd vñ Laster ihr vnderhaltung nem
 men / einen abbruch thäten / haben sie sich vmb Christi willen
 in dergleiche enge Kämmerlin eingeschlossen.

Auff diese lobwürdige mainung vnd durch dise weiß zus
 leben / wirdt die Kirch als vnser härtige Mutter / vast berümbe
 vnd ansehnlich gemacht / dann es seind auch zu disen vnseren
 ziten zu finden / welche dem Exempel der H. Väter / gleich
 wol nit mit so grossem Eysen vnd Liebe nachfolgen. Dann es
 seind vnder schidliche Ordens versamlungen die Christo dem
 Herrn dienen / welche obs schon in der Klaidung vnder schid
 lich / in den Regeln vngleich / vnd in äußerlichen Ceremonien
 nit übereinstimmen / jedoch ist ihr vorhaben / wie auch all ihr
 Fleiß vnd Arbeit dahin gerichtet / daß sie Gott preysen / den
 Nächsten gewinnen / vnd mit gleichem vorhaben stets arbat
 en / die ewige Seeligkeit zuerlangen.

Bey so überaus grosser anzal der Diener Christi / die
 sich schier allenthalben in der ganzen Welt außgebreitet / vñ
 meul werden Manns / vnd Weibspersonen gefunden / die an
 Hailigkeit fürtrefflich / die in sondbarer Andacht vñ embs
 sige Gebett zunehmen / vnd in tugenden standhafte gesehen wer
 den. Dan etliche seind die ande übertreffen in d' Demut etliche
 in bründiger Gedult / ande in reinigkeit des Gemüts / etliche

Die Freyde
 des gegenwert
 igen vñ künff
 tigen Lebens
 künden nicht
 beyeinander
 bestehn.
 Warumben
 die gaisliche
 den Orden
 stand ange
 nommen.

Ob schon vil
 lerley Orden
 zu finden / so
 doch hatens
 ein gleiches
 vorhaben.

Ob schon vil
 lerley Orden
 zu finden / so
 doch hatens
 ein gleiches
 vorhaben.

Ob schon vil
 lerley Orden
 zu finden / so
 doch hatens
 ein gleiches
 vorhaben.



im gerechten Eyffer/andere in der Liebe Gottes vnd des nächstens/ gar vil aber mit einem sonderbaren vnd außerbewunderlichen wandel. Dife samendlich beflissen sich ohn ainige verachtung der Brüderliche Liebe vñ Hoffarich des Gemüts/ nach eines jeden empfangener maß des Glaubens vñnd der Gnaden/ Gott zugefallen/ täglich zuzunehmen/ vñnd den vermaßen Groschen zumehren.

Isa. 43.
Von wem die Ordensleuth erschaffen vñnd zu was End.

Zu diesen Lobsprüche des H. Justiniani/ist vnnothwendig außser des Spruchs Jeremia: etwas weiters hinzu zuzusetzen: **Ich hab mir diß Volck / spricht er / gemacht/ es wirdt mein Lob erzehlen.** Dañ diese so große schaar der Ordenspersonen auß ferren Landen berufft/ wie am selben Orth gemeldet wirdt/ vñnd von den äußersten Enden der Welt zusammen versamblet/ von wem sollens gemacht seyn/ vñnd nur von Gott/ der allein schafft das Liecht auß den Finsternissen herfür leuchten/ vñnd zu was für einem End sollens erschaffen seyn/ als nur seyn Lob zuuerkundigen? Diß also thun die Ordenspersonen/nit allein mit singen vñnd beten/ sein Lob groß zumachen/ oder seine Wunderwerck bey den Menschen zurühmen/ sonder auch mit ihren gantzen Wandel vñnd Leben. Dann wie ein schönes Gemähl/ oder ein jedes kunstreiches Meisterstück die Fürtrefflichkeit seines Meisters auch stillschweigend rühmet/ vñnd für Augen stellen/ auch vil gewiser vñnd augenscheinlicher die Leuth beredet/ als irgen ein Red oder vil Geschweh. Also solche vñnd dergleichen gantze Ordensversamblungen / die allein von Gott herkommen / geben am aller besten ja Augenscheinlich so wol sein Güte als Weißheit zu erkennen.